

Marion Baruch

Galerie Urs Meile Zürich
20. Oktober - 11. November 2023
Eröffnung: Freitag, 20. Oktober, 11 - 20 Uhr
Empfang: Freitag, 20. Oktober, 18 - 20 Uhr

«Stoff ist für mich ein lebendiges, pulsierendes Material, ich spüre die Unbeschreiblichkeit seines Atems oder Flusses, ein kontinuierlicher Fluss, der auch der Fluss einer ganzen Gesellschaft ist. Der textile Stoff spiegelt die Geschichte der Menschheit und gleichzeitig die soziale Dimension der Arbeit wider.»¹

– Marion Baruch, 2018

Nach einer Reihe von Auslandsausstellungen freut sich die Galerie Urs Meile einen Einblick in das umfangreiche Schaffen der rumänischen Künstlerin Marion Baruch in ihrer Zürcher Galerie geben zu können.

Geboren 1929 in der rumänischen Stadt Timișoara durchläuft Baruch über die Jahre zahlreiche Wohnortwechsel, von Israel über Italien, England und Frankreich, bis sie schliesslich in Gallarate, einer italienischen Stadt in unmittelbarer Nähe zur Modemetropole Mailand, ansässig wird. Soziale und kulturelle Einflüsse ihrer verschiedenen Lebensräume, ebenso wie die vertiefte Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Sprachen – Marion Baruch spricht Rumänisch, Ungarisch, Deutsch, Französisch, Englisch Italienisch und Iwrit – die Sprache Israels – spiegeln sich in ihrem Schaffen.

Baruchs umfassendes Werk hat dramatische stilistische Veränderungen erfahren; von der expressiven Malerei zur Grafik; von grossen Metallskulpturen zu ihren bahnbrechenden performativen Werken *Contentore-Ambiente* und *Abito-Contentore* (übersetzt «Umgebungsbehälter» und «Kleidercontainer») (ca. 1971). Die Idee einer Skulptur, die durch den menschlichen Körper aktiviert wird, realisiert Marion Baruch in Zusammenarbeit mit dem italienischen Designer und Architekt AG Fronzoni. Je nachdem wie *Abito-Contentore* getragen wird, ähnelt es einem religiösen Ordensgewand, einer geometrischen Skulptur oder einer gänzlichen, lebendigen Abstraktion.² Marion Baruch erregte die Aufmerksamkeit der Medien als sie, gewandet in *Abito-Contentore*, die Via Monte Napoleone, Mailands wichtigste Modestrasse, entlang spaziert. Ein paar Tage später zierte ein Foto dieses Ereignisses die Titelseite des italienischen Nachrichtenmagazins «Panorama».

Marion Baruch trifft so das Thema der Zeit: Die Kluft zwischen Mode und Tradition, dem Frauenbild und dem Status der Frau in der Gesellschaft. Sie wirft gesellschaftskritische Fragen auf und leistet ihren Beitrag zu einer Diskussion, die bis heute aktuell ist. Fast zeitgleich entsteht das Werk *Contentore-Ambiente*: eine Sphäre aus Plexiglass, gross genug, um einen menschlichen Körper zu beherbergen. Auch in diesem Werk ist die Beziehung des Körpers zu seinem Umfeld Thema. Ergänzend dazu wird bereits hier, wie in vielen Werken Baruchs, ihre Einladung an die BetrachterInnen deutlich, am Werk teilzunehmen und ihm somit Leben einzuhauchen. Der Zeitgeist ist all diesen Arbeiten immanent, der gesellschaftliche Umbruch, die spielerische Herangehensweise, die Befreiung des Körpers von Zwängen und speziell bei *Abito-Contentore* auch die Frage, was es bedeutet, den weiblichen Körper zu verhüllen, einzuhüllen, zu drapieren.³ In Zusammenarbeit mit dem italienischen Fotografen Gianni Berengo Gardin hält Marion Baruch beide performativen Werke in Fotoserien fest.

Die aktuelle Ausstellung präsentiert erstmalig die wiederaufgelegten Editionen der beiden Fotoserien *Abito-Contentore* und *Contentore-Ambiente* (1971 - 2023, Re-Edition; Edition von 5, Silbergelatineabzug, je 19 x 28.3 cm (Druck); 24 x 30 cm (Papier); je 34.5 x 43.5 cm (Rahmen)).

¹ Marion Baruch zit. n. Rita Salvaggio: Marion Baruch. Flash Art online, January 16, 2018. In: Simone Menegoi: Social Fabric. In: Marion Baruch. Retrospektive – innenausseninnen, 29.02. – 11.10.2020, Ausst. Kat., Kunstmuseum Luzern, hrsg. v. Fanni Fetzter, Kunstmuseum Luzern und Noah Stolz, S. 156.

² Vgl. Martin Herbert: The Fabric of Life. In: Marion Baruch. Retrospektive – innenausseninnen, 29.02. – 11.10.2020, Ausst. Kat., Kunstmuseum Luzern, hrsg. v. Fanni Fetzter, Kunstmuseum Luzern und Noah Stolz, S. 35 – 59, S. 38.

³ Vgl. Fanni Fetzter: Transformation of the World. Marion Baruch's Poetic Conception of the Possible. In: Marion Baruch. Retrospektive – innenausseninnen, 29.02. – 11.10.2020, Ausst. Kat., Kunstmuseum Luzern, hrsg. v. Fanni Fetzter, Kunstmuseum Luzern und Noah Stolz, S. 6 – 12, S. 9.

Marion Baruch kommt schon früh mit Stoffen als Arbeitsmaterial in Berührung, aber erst im Jahr 2012 als sie mit einer neuen Werkserie beginnt, setzt sie sich vertieft mit dem künstlerischen Potential von Textilien auseinander. Durch Zufall gelangt sie an eine Menge von Stoffresten aus der Textilproduktion der Prêt-à Porter Industrie rund um Mailand. Diesem Wegwerfprodukt verhilft Marion Baruch so zu einem zweiten Leben und erhebt es durch dessen erneute Verwendung zum Kunstwerk.

Die Art und Weise, wie sie diese Materialien auswählt, kombiniert und ausstellt, zeigt auf anschauliche Weise Marion Baruchs Überlegungen zu Sprache, Körper, Raum und Leere.

Es entstehen Kunstwerke mit einer unverwechselbaren Formensprache, die sie «ready-resti/Lampi di memoria» (zu Deutsch «Blitze der Erinnerung») nennt. Sie fügt den Stoffen nichts hinzu, entscheidet einzig über die Art der Präsentation im Raum, und gibt ihnen einen bestimmten Titel, der die Geschichte hinter jedem Werk beschreibt.

Auch die vier präsentierten Stoffarbeiten, *La musique autour d'un bassin*, *Osservatorio*, *Lattemiele* und *Complementari* sind solche wiederbelebten Überbleibsel. Bei *La musique autour d'un bassin* (2018, Baumwolle, 183 x 146 cm; 215 x 180 cm (gerahmt)) bezieht sich der Titel auf die im Produktionsprozess entstandenen Leerstellen, die musikalischen Symbolen – Noten und Pausen – in einer Partitur ähneln. Die grosse Leerstelle im Zentrum des Werks entspricht dem Teil des Schnittmusters, welches für den Hüft- und Beckenbereich gedacht ist und spielt mit der doppelten Bedeutung von “bassin” im Französischen, das sowohl einen Teich als auch ein Körperteil meinen kann. *Osservatorio* (2018, blauer “air force” Stoff, 185 x 160 cm) schöpft seine Inspiration aus einer Leerstelle im oberen Bereich des Stoffes, der einem grossen Auge gleicht und auf die BetrachterInnen herabzublicken scheint. *Lattemiele* (2023, Stoff, 187 x 148 cm) heisst wörtlich übersetzt «Milch» und «Honig» und spielt auf das gleichnamige Getränk an, dessen Süsse und Wärme Komfort hervorrufen. Das Zusammenspiel zwischen weisser Wand und gelbem Stoff, mit seinen weichen, fallenden Segmenten erinnert an das Vermischen von Honig mit Milch. Das hexagonale Muster zieht Parallelen zu Bienenstockstrukturen. Bei *Complementari* (2022, Baumwolle, 89 x 128 cm) ist der Titel ein Verweis auf eine einfache, aber wichtige Verbindung zwischen den beiden Grundfarben Rot und Blau, aus denen das Werk zusammengesetzt ist.

Und um Verbindungen geht es Baruch, im Kern ihres Werkes steckt der Mensch und seine Beziehungen zur und in der Gesellschaft. Es findet sich eine Vielsprachigkeit wieder, deren interkulturellem Charakter ein Gesicht gegeben wird. Ihr Werk lässt sich so auf vielen Ebenen lesen und berührt nicht nur ethische, soziale und ökonomische Dimensionen, sondern geht auf deren einzelne Mechanismen ein, bespricht, diskutiert und setzt sie in Dialog miteinander. Es regt zur Weiterentwicklung, zum Weiterdenken, zum «Werden» an. Marion Baruch spricht in ihrer Sprache eine Einladung aus, mit Humor an einem Spiel teilzunehmen, mal einen anderen Blickwinkel einzunehmen.

Marion Baruch wurde 1929 in Timișoara (Rumänien) geboren und lebt und arbeitet heute in Gallarate (Italien). Von den späten 1980er Jahren bis 2010 war Marion Baruch auch unter dem Künstlernamen NAME DIFFUSION bekannt. Baruchs jüngste Einzel- und Gruppenausstellungen fanden statt im Museum im Deutschhof, Heilbronn, Deutschland (2023); Kunstmuseum St.Gallen, St. Gallen, Schweiz (2023); Center for Contemporary Art, Tel Aviv-Yafo, Israel (2022); Fondation CAB, Saint-Paul-de-Vence, Frankreich (2021), les Abattoirs, Musée - Frau Occitanie Toulouse, Toulouse, Frankreich (2020/21); Kunstmuseum Luzern, Luzern, Schweiz (2020); MAGASIN des horizons, Grenoble, Frankreich (2020); MA*GA, Gallarate, Italien (2018); und MAMCO, Genf, Schweiz (2013). Marion Baruch hat an zahlreichen musealen Gruppenausstellungen teilgenommen, u.a. im Migros Museum für Gegenwartskunst, Zürich, Schweiz (2021); Museion, Bozen, Italien (2019), Musée d'Art Moderne de la Ville de Paris, Frankreich (2019); Galleria Nazionale d'Arte Moderna e Contemporanea, Rom, Italien (2016); MAMbo, Bologna, Italien (2013); Fri Art, Fribourg, Schweiz (1998); Kunst-Werke, Berlin, Deutschland (1995); Groninger Museum, Groningen, Niederlande (1993); und Kunsthalle Düsseldorf (g), Düsseldorf, Deutschland (1992). Ihre Werke befinden sich in privaten und öffentlichen Sammlungen wie der Art Collection Roche, Basel, Schweiz, Galleria Nazionale d'Arte Moderna e Contemporanea, Rom, Italien, MAM, Musée d'Art Moderne de Paris, Paris, Frankreich, Groninger Museum, Groningen, Niederlande.